

Rundfunkgesetz . . .

Fortsetzung von Seite 3

Vorschlägen der Opposition nicht allzu viel halten, aber daß Sie nach dieser Anzeige – da habe ich Sie wirklich voll unterschätzt – so kapitalfreundlich, so kapitaldienlich, auch so kapitaldevot sind, daß Sie von einem zum anderen Tage alle Grundsätze über Bord geworfen haben, das habe ich wirklich nicht erwartet.“ Wenn die Betriebsgesellschaft Arbeitgeber sei, dann könne die F.D.P., wenn einige andere Grundsätze bereinigt seien und die SPD bereit sei, „diesen kleinen Schritt zu wagen“, dem Modell vielleicht doch noch zustimmen, folgerte Rohde, der im übrigen der SPD vorhielt, man habe einen ganz abenteuerlichen Zick-Zack-Kurs in der Modellreihe erlebt. Er bekannte, man sei trotzdem gegen diesen Entwurf, weil er ein gesetzlich verankertes Berufsverbot für Verleger enthalte, da sich Verleger nach diesem Entwurf publizistisch nicht betätigen dürften.

Vereine und Steuern

Mehr als 55 000 Vereine sind in den Registern der Gerichte in NRW eingetragen. Um die Vereinsverantwortlichen mit dem aktuellen Stand des vereinsbezogenen Steuerrechts vertraut zu machen, hat das Landesfinanzministerium jetzt eine neue Fassung der Broschüre „Vereine und Steuern“ herausgegeben. Die Broschüre ist kostenlos erhältlich beim Finanzministerium des Landes, Presse- und Informationsreferat, Postfach 1103, 4000 Düsseldorf.

★

Klaus Peter Fischer, Düsseldorfer Dramaturg, hat den erstmals vom Filmbüro Nordrhein-Westfalen vergebenen Drehbuchpreis erhalten. Der mit 15 000 DM ausgestattete neue Preis wurde für den Drehbuchentwurf „Off Limits“ vergeben und von Kultusminister **Hans Schwier** (SPD) überreicht.

★

Professor Dr. Ernst Pappermann hat sein Amt als neuer Hauptgeschäftsführer und Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Städtetages in Köln angetreten. Pappermann, der aus dem Sauerland stammt, wissenschaftlicher Assistent an der Ruhruniversität, Rechtsrat in Dortmund und Beigeordneter des Landkreistages war, ist ferner Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Städtetages Nordrhein-Westfalen. Sein Amtsvorgänger **Dr. Bruno Weinberger** war Ende September in den Ruhestand getreten.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Karl Josef Denzer

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: 88 43 03, 88 43 04 und 88 45 45, btx: # 5 68 01*

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat: Reinhard Grätz MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer; Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer; Ruth Witteler-Koch MdL (F.D.P.), Stellvertretende Fraktionsvorsitzende; Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Thomas Kemper (CDU), Pressesprecher, und Ulrich Marten (F.D.P.), Pressesprecher.

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Druck: Rheindruck Düsseldorf GmbH

Porträt der Woche

Der eigene Nachwuchs hat dem „Dauerarbeiter“ Hagen Tschoeltsch längst die gelbe Karte gezeigt. Zum Leidwesen der Familie ist der Liberale nicht erst seit dem Einzug in den Düsseldorfer Landtag 1985 ständig „auf Achse“. Schließlich leitet der kantige Siegerländer nicht nur ein Ingenieurbüro, viel Zeit des Abgeordneten verschlingt auch die Aufgabe als Teilhaber und Geschäftsführer einer Apparatebau-Firma am Niederrhein. „Manchmal ist die Doppelbelastung ein echtes Problem“, räumt der gebürtige Breslauer nachdenklich ein. Doch Hagen Tschoeltsch hat den Aufstieg vom Kreistag Siegen-Wittgenstein in das Hohe Haus am Schwanenspiegel in den ersten 19 Monaten nicht bereut: „Die Landtagstätigkeit macht mir Freude.“

Natürlich bleiben Enttäuschungen im Abgeordneten-Dasein nicht aus. Im Kreistag seien Übereinstimmungen über die Parteilinien hinweg möglich gewesen, erinnert sich der 45jährige Unternehmer an die vergangenen zehn Jahre Fraktionsführung. Im Landtag hat der Abgeordnete dagegen überhaupt keine Bereitschaft der sozialdemokratischen „Beton-Mehrheit“ verspürt, die 17 Sonderanträge der Liberalen aufzugreifen. Tschoeltsch setzt auf die Zeit nach den Bundestagswahlen. Danach werde es wohl leichter werden, mit den Sozialdemokraten zumindest von Fall zu Fall mit einer Stimme zu reden, hofft der blaugelbe Wirtschaftsexperte. Bis dahin ist Hagen Tschoeltsch Realist genug, seine Rolle im Plenum als „Mahner“ zu verstehen.

Der gelernte Elektroinstallateur hat seinen Beruf von der Pike auf gelernt. Volksschule, Oberrealschule, mittlere Reife. Nach der Gesellenprüfung der Wechsel zur Hochschule. Dann aber geht es Schlag auf Schlag. Bereits als 29jähriger ist Tschoeltsch Geschäftsführer in Neunkirchen – und wirtschaftlich völlig unabhängig von der Politik. Ein Zustand, den Hagen Tschoeltsch im ständigen Wechselbad der Politik nicht missen möchte. Schon aus diesem Grund verschwendet der Abgeordnete keinen Gedanken daran, beruflich kürzer zu treten. Zugeständnisse macht er lediglich bei der langfristigen Planung seiner Parlaments-Zugehörigkeit. „Auf keinen Fall wird es eine dritte Legislaturperiode des Abgeordneten Tschoeltsch geben.“

Zeit für Hobbys? Da kann der „Workoholic“ nur mit den Schultern zucken. Sein Lebensziel sieht der Siegerländer denn auch weniger in Weltreisen und Jet-Set-Urlaube als in seiner Arbeit. „Mein schönstes Ziel ist es, wenn andere sagen, der Abgeordnete Tschoeltsch hat seine Aufgabe erfüllt“, quillt es zögernd und nicht einmal pathetisch aus dem Abgeordneten hervor.



Hagen Tschoeltsch (F.D.P.)

Mit der Arbeit in der eigenen Fraktion ist der gelernte Kommunalpolitiker zufrieden. Dem einzelnen Abgeordneten werde in der kleinen Partei zwangsläufig ein großer Spielraum bei der Gestaltung der Politik eingeräumt. Tschoeltsch bedauert jedoch das Diktat des Terminkalenders, der kaum Platz für ergänzende Gespräche läßt. So bleibt der Wirtschaftsexperte wesentlich auf den eigenen Themenbereich begrenzt. „Die Terminhetze läßt ressortübergreifende Diskussionen kaum noch zu“, plaudert der Parlamentarier aus dem Nähkästchen. Auf dem eigenen Feld hat sich der Liberale ehrgeizige Ziele gesteckt. Die Landtagsfraktion müsse einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, den „Aufbruch in die 90er Jahre“ einzuleiten. Diese Pogrammarbeit liegt dem nüchtern denkenden Unternehmer. So ist es denn auch weniger seine Sache, den politischen Gegner polemisch vorzuführen. Tschoeltsch sucht die Auseinandersetzung mit Fakten und Zahlen, wohl wissend, daß die scharfe Formulierung im Medienzeitalter häufiger über die Presse transportiert wird als das sachliche Argument.

Der ruhige Siegerländer ist kein Mann der großen Worte, eher der Praktiker, ohne den politische Parteien auf Dauer nicht erfolgreich arbeiten können. Tschoeltsch weiß um die Nöte der Industrie, kennt die Probleme des strukturschwachen Raumes. „Aufgaben sind dazu da, daß sie bewältigt werden“, lautet das Credo des „Machers“, der das Ärmelaufkrepeln immer dem Lamentieren in den Hinterstuben vorgezogen hat. Verbissene Politik ist aber auch nicht alles. „Manchmal ist die Politik zu tierisch ernst“, klagt der Parlamentsneuling. „Das könnte schon gelegentlich etwas lockerer zugehen.“ Und das aus dem Munde eines „sturen Siegerländers“. Alle Achtung.

Wilfried Goebels